


Männer und Weiber

lustige Bubengeschichten

44. Streich:

Die Eiersucher 36



Männlein und Max
lustige Bubengeschichten

Die
Eiersucher

von

Walther Neuschub

Mit Bildern von

R. Hansche



Verlag moderner Lektüre GmbH.

Berlin, S.O. 26.



Elisabethufer 44.

Nachdruck verboten. Alle Rechte einschließlich Verfilmungsrecht vorbehalten. Copyright by Verlag moderner Lektüre
G. m. b. H., Berlin 26, — 1922.

Wer der M ä n n ' und M a g e waren.
Kinder, hört, Ihr sollt erfahren,
Erstens: Knaben! Das ist klar
Und nicht weiter sonderbar!
Doch, lauscht nur genau dem Worte:
Sie war'n 'ne besondere Sorte,
Ganz was Seltnes — sehr zum Glück! —,
Zwilling' nennt man so zwei Stück,
Die der Storch an einem Tag
Durch den Schornstein ließ herab. —
Kn ö d e I m a n n e r , der Papa,
— Fleischermeister ist er ja —
Hat 'nen Bauch und dicke Wangen.
Dafür gleicht 'ner Hopfenstangen
Seine brave F r a u M a l w i n e ,
Die oft dreht die Wurstmaschine.
Außerdem es dort noch gibt
Einen H u n d , gar sehr beliebt.
B o b heißt dieser liebe Köter,
Ist ein schlauer Schwerenöter. —
So, nun kennt Ihr unsre Helden.
Lest nun, was die Büchlein melden
Von der Zwilling' lust'gen Streichen,
— Manche sind zum Herzerweichen!

Mit Gruß

der Onkel Neuschub.



Kinder, was ich heut berichte.
Ist 'ne trübe Mordgeschichte.
Freilich, so zuweilen man
Auch recht herzlich lachen kann.
Doch der Anfang ist sehr traurig,
Und die Mitte sogar schaurig.
Jedenfalls: Ihr ahnet nicht,
Was hier schildert mein Gedicht! —

Schulden, wie Ihr fraglos wißt,
Das Gegenteil von Reichtum ist.
„Schulden machen“ nur aus Not,
Weil es fehlt an Fett und Brot,

Kann man nicht als Leichtsinnschelten,
 Nein, dies darf für straffrei gelten.
 Anders aber, wenn ein Lump,
 Dauernd lebt von frechem Pump

Und dabei ist jung und faul
 Und riskiert ein großes Maul.
 Diese Sorte Pumpbarone
 Niemand vor dem Richter schone. —
 So ein Pumplump war Herr Meier.
 Er besaß nicht einen Dreier,
 Und trotzdem soff er nur Wein
 Und dinierte täglich fein.

Meier, dessen Vornam' Bert,
 Lebte mithin ganz verkehrt.
 Schulden hat er ungemessen,
 Seine Kleider warn indessen
 Stets nach allerneuestem Schnitt
 Von dem Schneidermeister Kitt,
 Und auch sonst ist's offenbar,
 Daß der Bert ein Fakke war. —

Seht — hier sitzt der lange Gack
 In der einen Sofaeck

Mit dem Scheitel voll Pomade,
Dem Monokel-Augenrade
Und dem Schnurrbart kurz gestutzt
Und sich seine Nägel puht.
Neben ihm der Meister Kitt,
Der die Rechnung brachte mit,

Macht ein wütendes Gesicht,
Drohte auch mit dem Gericht,
Ballt die Faust und brüllt nunmehr:

„Gleich hol' ich den Krebel her,
Denn Sie haben mich betrogen
Und ganz scheußlich angelogen!“
Meier lächelte blasiert,
Meinte dann recht ungeniert:

„Unser Poliziste Krebel
Ist ja stets im Fuselnebel!
Ich bezweifle, daß er nüchtern,
Und besäufelt ist er schüchtern!“ —



Dieser Hohn, so klar wie Kleister,
Kergerte den Schneidermeister,
Und er rennt daher behende
An das andre Straßenende,

Wo der Gottlieb Krebel wohnt,
Der den Alkohol nicht schont,
Sondern ihn voll Pflichtgefühl
Ueberall vertilgte viel. —
Und der Kitt, der hatte Glück,
Denn der Krebel, klein und dick,
Hatte heut Familienzwist
Weil er allzu pflichttreu ist

Und weil er die letzte Nacht
 Hat im Rinnstein zugebracht.
 Deshalb seine Frau Theresen
 Ihm grad hatte mit dem Besen
 Klargemacht, daß nur ein Schwein
 Lagert sich im Rinnenstein.
 Nur aus diesem schönen Grund
 Kitt den Kriebel nüchtern fund. —

Und es nahm der Poliziste Kriebel
 Auch sofort den langen Säbel
 Außerdem das Stahlesband,
 Fessel für Verbrecherhand,
 Und die beiden eilen schon
 Weiter zu dem Pumpbaron. —
 In dem Fenster liegt der Geck,
 Schielt sehr ängstlich um die Eck,

Sieht den Kitt und auch den Kriebel,
 Kraht sich den Pomadenschädel.
 Denkt dabei so voller Graus:
 „Nun ist's mit dem Pumpen aus!
 Denn nun komme ich ins Loch,
 Tüten kleben lern' ich noch
 Muß Gefängniskost dinieren,
 Wanzenforten dort studieren!



Nein — dies war niemals mein Fall!
Alles ist mir jetzt egal!“ —
Und mit wahren Mörderblick
Sucht er einen langen Strick,

Rennt zur Hintertür hinaus,
Hüpft davon als lahme Laus,
Weil die schmalen Lacksstiebel
Und das Hühneraugenübel

Sich vertragen schmerzlich-schlecht.
Aber — das war Meier recht!
So 'nem junges Pumpschlumpen,
Der nur liebt die Sekteshumpen,
Gönnt man's, daß er hopst so kläglich
Und Gesicht er schneidet unsäglich.
Plötzlich dann der Berthold Meier
Macht sich seine Zehen freier.

Seht — er zieht das Messer raus,
Trennt vom Oberleder aus



Zwei wohl fingerlange Stücke,
Und durch diese Lackschuhlücke
Grinsen nun die Hühneraugen.
Ja — das Mittel soll wohl taugen!
Daß die Stiebel ruiniert,
Meier keineswegs geniert,

Denn wer an nem Kiefernast
Beenden will des Lebens Last,
Den lockt nicht mehr Krebsesuppe,
Dem sind auch die Stiebel schnuppe! —



Heute spricht Herr Knödelmayer
Kurz noch vor der Osterfeier
Zu dem Bob und beiden Knaben,
Die ja leider gestern haben
Ruiniert die Radmaschinen,
Die jetzt als Alt-Eisen dienen,
Weil die Schlingel ganz allein
Wollten Radlerlehrer sein:

„Diesmal legt der Osterhas
Nicht ein Ei für Euch ins Gras!

Diese Strafe ist gerecht.
 Ihr benahmt Euch übel-schlecht!“ --
 Männe, Mag und auch der Köter
 Wurden da vor Trauer röter,
 Denn die Osterhaseneier
 Sind das beste an der Feier. —

Ach — jetzt schlendern unsre drei
 Durch die Straßen voller Reu.
 Plötzlich macht der Männe halt
 Dorm Geschäft von Hannes Spalt,

Der nur Dinge delikat
 In dem großen Laden hat:
 Hummer und auch Pumpernickel
 Austern, Spickgans, Mizedpickel,

Kurz — nur alles das zum Fressen
 Was da kostet ungemessen. —
 Männe seinen Schädel neigt
 Und dort in das Fenster zeigt,
 Wo in einem Körbchen schön
 Kleinre Eier sind zu sehn

Reich gesprenkelt bräunlich-grün,
 Die man sammelt voller Mühn.

Eine Tafel Ihr auch seht
 Kiebißeier darauf steht,
 Und deshalb tut Männe stöhnen:
 „Leicht wär' Vater zu versöhnen!
 Kiebißeier liebt er sehr!
 Gebt mir mal an Geldern her,
 Was Ihr grade bei Euch tragt.“ —
 Leider aber Bobbi sagt:

„Meine Kasse ist ganz pleite!“
 Maxe brummt: „Ich hab' nischt heute!“
 Und der Männe aus der Weste
 Auch nur holt mit trüber Geste
 Einen einzgen Groschen vor
 Doch — er nicht den Mut verlor,
 Sondern ging und machte halt
 Dicht vor Kaufmann Hannes Spalt. —

Spalt, der lächelt, — „Kiebißeier
 Sind dies Jahr gewaltig teuer!
 Wenn Ihr welche essen wollt,
 Euch doch Kräheneneier holt,
 Denn die sehn genau so aus,
 Geben ganz den gleichen Schmaus!“ —
 „Danke!“ nickt der Männe heiter,
 Und der Dreibund zog dann weiter,

Dorthin, wo die Feuerwehr
 Hat den Schuppen hoch gar jehr.
 Maxe nämlich, immer klug,
 Sich mit einem Plane trug,
 Wie man leicht käm in die Höhe
 Zu den Nestern von der Krähe. —
 Da — jetzt ruft der alte Schmer
 (Der war Lotto-Kollekteur)

Aus dem Fenster ihnen zu:
„Hin zu Meier lauft im Au!
Sagt ihm, daß der Hauptgewinn
Fiel auf seine Nummer hin!“
Unsre Buben denken: „Kuchen!
Ne — wir wollen Eier suchen!“
Stehen nun schon frech und heiter
Hier vor der Magirus-Leiter

Auf dem Hof der Feuerwehr. —
 Ja — Ihr wundert Euch wohl sehr,
 Grübelt nun und denkt voll Spaß:
 „Magirus-Leiter?! Was ist das?!“
 Oh — Ihr kennt sie ganz gewiß:
 Fahrbar diese Leiter ist
 Und besteht aus vielen Stücken,
 Die man kann nach oben drücken,

Wenn man an 'ner Kurbel dreht.
 Spielend leicht die Sache geht. —

Diese Leiterzweiradkutsche
 Hier bewacht der Wehrmann Wutsche,
 Hat sie grade frisch geschmiert
 Und durch Puzen mehr verziert. —
 Wutsche jekt auf eine Bank
 Legt' sich in die Sonne lang,

Und sein feister Mastebauch
 Hebt und senkt im Schlaf sich auch. —
 Blickgeschwind die beiden Knaben
 Bobchen vorgespannet haben
 Dor die Leiter, so patent,
 Und der Bobbi vorwärtsrennt,

Während unsre kräftigen Buben
Hinten an der Leiter schubten. —

Doch der Schlaf des dicken Wutsch'
War zur Unzeit plötzlich futsch.
Jählings springt er auf die Beine,
Keuchet hinterdrein alleine,
Bis er trifft die Rinderherde
Von dem Fleischermeister Körde,
Deren großer Bulle, ach,
Blanke Helm' nicht leiden mag

Und, als Gchse leicht gereizt,
Zur Attack' die Beine spreizt.
Wutsche, der vor Eifer blind,
Sieht nicht das gehörnte Rind,
Erst als dieses Vieh ganz dicht,
Hielt er es für seine Pflicht,
Schleunigst hier zu retirieren,
Was jedoch bei Gchsentieren

Stets insofern nicht viel nützt,
Als son Rindvieh schneller flüht
Und son junger Bullenbengel
Rascher schmeißt die Leibesstengel.

Jedenfalls: der arme Mann
 Fühlt sehr bald da hinten dran,
 Wo der Hosensboden war,
 Einen Stoß vom Hörnerpaar,

Fliegt empor und fällt — o Wonne! —
 Gerade in die Tauchentonne,
 Die der Bauer Gottlieb Spält
 Auf dem Wagen fährt aufs Feld.

Freilich — hier bei diesem Wutisch
Warn die guten Düste futsch
Doch — die Rettung so gelang,
Und dann schadet kein Gestank. —

Unser Dreibund mit der Leiter
Kannte ungehindert weiter,
Und so kamen sie gar bald
In den hohen Kiefernwald,
Wo sich leicht erkennen läßt

In den Wipfeln manches Nest,
 Eine Krähenkolonie,
 Und es legten ohne Müh'

Hier zwecks Vogelviehvermehrung
 In der Nester Zweigumwehrung
 Viele Eier Frau und Mann,
 Doch, wie man sich denken kann,
 „Krumme“ nur legt' der Papa
 Und die „echten“ die Mama. —
 Allerdings — in dieser Stund'
 Tat sich hier Erregung kund,

Denn das ganze Krähenvolke
 Schwärmte wie 'ne düstre Wolke
 Und vollführte einen Krach
 Daß der Maxe staunend sprach:
 „Donnerlittchen, ob die Krähen
 Etwas wo 'nen Habicht sehen?!
 Denn son Habicht, lieber Bruder,
 Ist ein freches Räuberluder!“ —

Männer nur recht wurstig nicht
 Und mit Muskelkraft dann drückt
 Immer höher, immer weiter
 Die Teile von der Feuerleiter.

Bis das obre Ende fast
Lehnt sich an den höchsten Ast
Einer Kiefer, deren Wipfel,
Zeigt viel runde Nestertüpfel. —

Ei — nun kann man hier gleich sehen,
Wie die dreie aufwärts gehen.
Selbst der Bobbi kraucht die Sprossen
Rasch empor sehr unverdrossen,

Und den mitgebrachten Sack
 Füllt das Eierräuberpack
 Hier auf dieser Nesterstelle
 Bis zur Hälfte ziemlich schnelle,

Und es jubelt Hund und Kind,
 Weil die Eier ähnlich sind
 Jenen Kiebitzfabrikaten,
 Die so teuer sind geraten. —
 Mit Gebrüll und Heiterkeit

Wehrt man ab die Feindlichkeit
 All der Krähen, die voll Zorn
 Greifen hinten an und vorn. —

So, man schiebt die Leiter dann
 An die nächste Kiefer ran,
 Und der Mäze mit dem Sack,
 Den er trägt nun huckepack,
 Ist bald oben und — erschrickt!
 Seltsam ist, was er erblickt:

Menschenbeine, Lacksandalen,
 Hühneraugen, sehr fatalen, —

• All das hinter dichten Zweigen
 Tut sich hier dem Maxe zeigen.
 Und der Maxe klettert höher,
 Schaut sich an die Sache näher,
 Ahnt ja nicht, daß Pumpbaron
 • Ging hier in der Schlinge schon. —
 Da — er schiebt den Zweig beiseite.
 Ach — es kam die Eierpleite:

Maxe sieht jetzt voller Graus,
 Daß es mit dem Meier aus!
 Bis zum Schlips die Zunge reicht.
 Meier ist total erbleicht,
 Meier ohne Zweifel schnelle
 Fuhr schon in die Pumplumpbölle. —
 Maxe starrt und Maxe stiert
 Und das Gleichgewicht verliert.

Auch der Sack der Hand entglitt,
 Riß den armen Bobbi mit,
 Sauste Männer auf die Stirn.
 Gelb bekleistert war das Hirn.
 Sauste weiter noch nach unten,

Wo der Max dann hat gefunden
Ganz in Eierkuchenteig
Einen Sitz sehr feucht und weich

Selbst der arme Bob, der Köter,
Ward dort unten gelblich-röter,
Nur der Männe hielt sich oben
Auf den Leitersprossen droben,
Wischt den Krähenneierschaum
Von der Augenbrauen Saum

Und steigt voller Neuheitsgier
 Bis zu jenem Aste hier,

Wo der Pumplump baumelt still. —
 Männe ihn noch retten will,
 Nimmt sein Messer — dann ein Schritt —
 Der Tote macht 'nen Rutscheritt,
 Gleitet abwärts an den Sprossen,
 Wird mit Eierteig begossen
 Ruht nun zwischen Max und Bob
 Mit dem eingesalbten Kopp. —

Ah — es lockert sich zum Glück
Durch das Feuchte rasch der Strick,
Und der tote Meier wieder
Öffnet seine Kieferglieder,
Schaut sich ganz entgeistert um,
Bis der Mäxe ruft nicht dumm:
„Ach, Herr Meier, Sie hab'n Schwein!
Der Hauptgewinn traf für Sie ein!“

Dieses Ihnen schnell zu sagen,
 Hat Herr Schmer uns aufgetragen!“
 Berthold Meier, Pumpbaron,
 Sprang da auf die Füße schon
 Und umarmte Max und bat,
 Ihn zu fahren nach der Stadt,
 Da er selber noch, was klar,
 Schwächlich auf den Beinen war. —

Schmer und Wutsche, der noch naß
 Von dem duftgen Jauchensaß,
 Kitt dazu, auch Krebel hier
 Stehen vor des erstren Tür
 Und besprechen Meiers Flucht
 Und sein Lottogluck verrucht.
 Da — es naht die Leiterkutsche.
 „Ha — der Meier!“ brüllt der Wutsche.

Ei verflizt — das war ein Bild:
 Männ' und Maxe schieben wild,
 Auf der Leiter liegt der Meier,
 Triest nur so von Kräheneyer,
 Hat noch um den Hals den Strick,
 Streichelt Bob mit Freudenblick! —
 So, jetzt macht die Fuhre halt,
 Und der Schmer nun holt alsbald

Jenen Waschkorb voll Banknoten,
Hat sie Meier angeboten.
Und der Pumplump — schau und staune! —
Hat in froher Spenderlaune
Jedem in die Hand gedrückt,
Was sie alle sehr beglückt:
Kitt, der Schneider, ward bezahlt,
Was er auf die Rechnung malt,

Und der Poliziste Krebel
 Abends war im Fuselnebel;
 Max und Männe Kiebißeier
 Kauften rasch zur Osterfeier;
 Knödelmayer war gerührt,
 Und so gab's was sich gebührt:
 Schokoladenostereier
 Zu der schönen Osterfeier!
 Und der Pumplump lebte dann
 Fernerhin als fleißiger Mann!
 Nur die Krähen, wie begreiflich
 Schimpften noch und fluchten weidlich!

